

Aufgaben des Planjahrfrühts vorfristig erfüllen!

Die Landwirte der Nordgebiete Kasachstans folgen der Initiative der Koktschetawer in der Entfaltung des sozialistischen Wettbewerbs um eine rechtzeitige und qualitative Vorbereitung und Durchführung der Frühjahrsmeldarbeiten 1977 und streben danach, ein sicheres Fundament für die Ernte des nächsten Jahres zu legen. In diesen Tagen herrscht auf den Feldern wiederum Stöbarbeit: es wird Schnee angehäuft.

Der Steppenweg führte uns immer weiter, in die weiße kalte Stille. Am Horizont dieser Stille verloren sich die endlosen Kolchosfelder. Wie Schichtenwolken lagen darüber Schneewälle.

Weißer Acker

Mechanisatoren Kasachstans auf sich auf eine termingemäße und qualitative Durchführung der Frühjahrsmeldarbeiten im Jahr 1977 gut vorzubereiten, und somit wird uns eine besondere Verantwortung auferlegt. Hat man bei der Annahme dieses Auftrags doch auch unsere Stimmen Rücksicht genommen, zur Zeit funktionieren auf den Feldern des Kolchos Tag und Nacht 17 von den „Kirowez“ geschleppt.

Der Riesentraktor tauchte vor uns im Wege mit drohendem Geheul auf. Aus dem Fahrerhäuschen stieg ein kräftiger lächelnder Mann. Er stieg mit dem Fuß gegen den Radsatz und meinte: „Bist müde, altes Haus“, und machte uns mit schnellen Schritten. In seinen Worten: „Bist müde“, ließen sich Unruhe und Fürsorge erkennen, als ob sie einem Lebewesen zählten, oder vielmehr einem nahe Freund.

„Andrej Eichholz“, stellte er sich vor. „Die Mechanisatoren haben das runde Jahr zu tun. Zur Zeit ziehen sie die Schneefurche. Die Menschen verstehen: wenn es Feuchtigkeit auf den Feldern geben wird, können sie auf eine gute Ernte hoffen. Letztes ist die Hauptursache in der Arbeit des Ackerbauers.“

Später wird Emil Milaz erzählen, daß Andrej in diesen Tagen das Feld nicht verläßt, ehe

er anderthalb Solls erfüllt hat. Auch die anderen Mechanistoren sind sich der Verantwortung bewußt, die ihnen übertragen worden ist. In der Brigade Nr. 1 sind zum Beispiel die Führer der K 700 Stanislaw Wigowski und Anton Kretuschin im Wettbewerb ionenabgebend. Fortschrittliche Methoden werden bei der Schneehäufung die Brigade Nr. 4 an. Hier werden die Walle mit den Schneeräumern D 180 gelegt, die Harri Bulow geschickt steuert. Effektive setzen die Traktoren Helmu Schulz, Viktor Litau und Stanislaw Tomaschewski. Die Technik ein. Sie überleben täglich beträchtlich ihr Soll.

Eine weiße Wolke stieg auf. Leicht und schnell bewegte sich der „Kirowez“ von Andrej Eichholz auf dem verschneiten Feld. Neue Schneewälle durchlöcheren am Horizont den Himmel. Im Rayon Tschkalowo liegen solche „Schneeschwaden“ schon auf 50 000 Hektar.

„Der Schnee wird auf einer Fläche von 3 Millionen Hektar aufgehoben werden“, erzählt der stellvertretende Leiter „der Gebietsverwaltung“ Landwirtschaft Wassili Golub, „und wir haben vor, dabei auf einer halben Million Hektar die Schneeräumern D 180 einzusetzen. In der Frühjahrperiode werden wir das Tauwasser ansammeln. Unsere Mechanisatoren haben die Schneewälle auf 1 Millionen 200 000 Hektar gezogen. Auf Hochtönen wird der Schnee in den Wirtschaften der Rayons Kellorowa, Kulbyshew, Arykbaiky, Wolodarskaja und Koktschetaw aufgehoben. Hier wird der Naßspeicherung große Bedeutung beigemessen, als dem wichtigsten agrotechnischen Verfahren im Kampf um das Getreide. Unter unseren Verhältnissen der häufigen Sommerdürre ist die reichliche Naßspeicherung auf den Feldern durch die Winterüberschläge eine zuverlässige Grundlage für die Erhaltung stabiler Ernteerträge.“

Tag und Nacht wird auf den Feldern des Gebiets Koktschetaw gearbeitet. Die Ackerbauern kämpfen um das große Getreide des zweiten Planjahres.

Valer HERZOG, Korrespondent der „Freundschaft“

Um eine reiche Ernte

Im Sowchos „50 Jahre UdSSR“, Gebiet Nordkasachstan, haben die Mechanisatoren in diesem Jahr große Erfolge im Getreideanbau erzielt. Es wurden 8,7 Millionen Pud hochwertiges Getreide an den Staat verkauft. Der Getreideanbau ist hier schon mehrere Jahre gewinnbringend. Besonders viel Regenwinn brachte man hier in diesem Jahr. 6 Wirtschaften, unter ihnen die Sowchose „Wilhelm Pleck“, „Nowy Put“ und „Wolodarskaja“ sind wiederum „Millionäre“ geworden. Das bedeutet, daß jede von ihnen über eine Million Pud Getreide in die Staatsspeicher schütete. Die Landwirte stützten auf solche Erfolge, aber... das ist schon Vergangenheit. Heute muß man sich um das Schicksal der künftigen Ernte kümmern.

Schon während der Erntekampagne haben die Mechanisatoren der Rayonverwaltung Landwirtschaft und der Sowchose alles getan, um das Saatgut rechtzeitig zu reinigen und zu lagern. 95 Prozent des Saatguts ist erster und zweiter Klasse. Das garantiert, daß im Frühjahr nur hochwertiger Samen in die Erde kommt, was auch das Ziel der Ackerbauern des Rayons ist, die dem Aufbruch der Koktschetawer um eine müstergültige Vorbereitung auf die Frühjahrsmeldarbeiten folgten.

Die Landwirte des Rayons Ossakorowka, Gebiet Karaganda, haben in diesem Jahr große Erfolge im Getreideanbau erzielt. Es wurden 8,7 Millionen Pud hochwertiges Getreide an den Staat verkauft. Der Getreideanbau ist hier schon mehrere Jahre gewinnbringend. Besonders viel Regenwinn brachte man hier in diesem Jahr. 6 Wirtschaften, unter ihnen die Sowchose „Wilhelm Pleck“, „Nowy Put“ und „Wolodarskaja“ sind wiederum „Millionäre“ geworden. Das bedeutet, daß jede von ihnen über eine Million Pud Getreide in die Staatsspeicher schütete. Die Landwirte stützten auf solche Erfolge, aber... das ist schon Vergangenheit. Heute muß man sich um das Schicksal der künftigen Ernte kümmern.

Die Landwirte des Rayons Ossakorowka haben schon im vorigen Jahr freundschaftliche Beziehungen mit ihren Kollegen aus dem Gebiet Koktschetaw eingeleitet. Die Mechanisatoren des

Viele Mechanisatoren überleben in diesen heißen Tagen ihre Normen. Das sind Johann Babtschuk, Reinhold Herdt, Peter Ruf und viele andere. Mit ihren mächtigen K 700 leisten sie müstergültige Arbeit. Insgesamt hat man in der Wirtschaft die Schneehäufung bereits auf einer Fläche von 2 100 Hektar durchgeführt.

N. IGOSCHEW Nordkasachstan

Wintersorgen der Landwirte

Sowchos „Wilhelm Pleck“ z. B. wollten als Gäste im Rayon Wolodarskaja, wöhre sie die Konstruktion des Winkelseisen zur Schneehäufung mitgebracht haben. Heute wird sie in allen Sowchosen des Rayons mit Erfolg angewandt.

Es ist besonders wichtig, den ersten Schnee anzuhäufen. Erst werden gewöhnliche Schneepflüge eingesetzt. Mit ihrer Hilfe werden die Schneewälle in Abständen von 2-3 Metern gelegt. Hat sich zwischen ihnen Schnee angesammelt, so kommen die Winkelseisen an die Reihe, die schon höhere Wälle aufwerfen. Es wird damit mehr Schnee angehäuft.

Versuche im Sowchos „XIX. Partitag“ zeigten, daß bei der Schneehäufung mit gewöhnlichen Schneepflügen die Schneedecke etwa 70 Zentimeter erreichte und bei der mit dem Winkelseisen über 170 Zentimeter. Auf dem ersten Feld erntete man 11,5 Zentner je Hektar, auf dem zweiten 13,5 Zentner Getreide. Also, nur dank der Verwendung von Winkelseisen ist der Hektarertrag um 2 Zentner gewachsen. Das ist eine große Reserve, besonders wenn man in Betracht zieht, daß das Getreidefeld im Rayon über 170 000 Hektar einnimmt. Der gesamte Zuschlagsertrag könnte somit so viel Getreide ausmachen, wie

Stöbarbeit leisten bei der Schneehäufung die Mechanisatoren des Sowchos „Nowoalexandrowski“, Gebiet Zellinograd. Sie haben bereits auf einer Fläche von 11 000 Hektar Schneefurchen gezogen. Die Arbeit verläuft in zwei Schichten. Besonders tut sich dabei die Traktorenbrigade (im Bild v. l. n. r.) Oswald Walter, Chassen Mussin und Pawel Tugusow hervor. Sie erfüllen täglich bis zwei Normen.

Foto: J. Osterle und W. Golubkow



Genosse L. Breshnew aus Bukarest abgereist

Der Generalsekretär des ZK der KPdSU, Genosse L. Breshnew, ist am 26. November aus Bukarest nach Moskau abgereist. Er wollte in der SRR zu einem Freundschaftsbesuch auf Einladung des Generalsekretärs der RKP, Präsidenten der SRR N. Ceausescu, Genosse L. Breshnew leitete die Delegation der UdSSR zur Tagung des Politischen Beratenden Ausschusses der Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrags in Bukarest.

Zusammen mit dem Genossen L. I. Breshnew reisten nach Moskau ab: das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Vorsitzender des Ministerrats der UdSSR A. N. Kossygin, das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Außenminister der UdSSR A. A. Gromyko, der Sekretär des ZK der KPdSU K. F. Katuschew, der Sekretär des ZK der KPdSU K. U. Tschernenko, das Mitglied des ZK der KPdSU A. M. Alexandrow, das Mitglied des ZK der KPdSU, Stellvertreter Außenminister der UdSSR N. N. Rodionow, das Mitglied des ZK der KPdSU, Generaldirektor der TASS L. M. Samjatin.

Tausende Einwohner der Hauptstadt hatten sich zur Verabschiedung des Genossen L. Breshnew und der anderen sowjetischen Genossen in dem Flughafen Bukarest-Toppen eingefunden, der mit den Staatsflaggen der Sowjetunion und Rumänien dekoriert war.

Zur Verabschiedung trafen auf dem Flughafen ein: der Generalsekretär der RKP, Präsident der SRR N. Ceausescu, die Mitglieder des Politischen Exekutivkomitees des ZK der RKP M. Manescu, E. Bobu, C. Burlice, G. Coare, I. Dinca, E. Dregnescu, I. Fazecas, I. Unite, P. Lupu, P. Niculescu, G. Opria, G. Pane, I. Petan, D. Popescu, G. Redulescu, L. Reutu, I. Uglar, I. Verdet, S. Voitec, die Kandidaten des Politischen Exekutivkomitees des ZK der RKP S. Andrei, I. Banc, I. Coman, M. Dalia, M. Dobrescu, I. Ursu, die Sekretäre des ZK der RKP C. Desecelescu, A. Duma, das Mitglied des ZK der RKP, Außenminister der SRR D. Maccovecu, der Kandidat des ZK der RKP, Botschafter der SRR in der UdSSR G. Badrus, sowie das Mitglied des ZK der KPdSU, Botschafter der UdSSR in der SRR W. I. Drosdenko.

Auch die in der SRR akkreditierten Häupter der diplomatischen Vertretungen und die diplomatischen Mitarbeiter der sowjetischen Botschaft hatten sich eingefunden.

Der Chef der Ehrenkompanie erstattete Bericht an L. I. Breshnew. Es wurden die Staats hymnen der UdSSR und der SRR intoniert und 21 Ehrensalven abgefeuert. Die Genossen L. I. Breshnew und N. Ceausescu schritten die Front der Ehrenkompanie ab.

Die Pioniere überreichten den sowjetischen und rumänischen Parteifunktionären und Staatsrepräsentanten Blumen. Die Vertreter der Werkstätten von Bukarest begrüßten wohlwollend die Genossen L. I. Breshnew und N. Ceausescu. Es erklingen Hochrufe auf die brüderliche, unverbrüchliche sowjetisch-rumänische Freundschaft, auf die erstarkende Zusammenarbeit zwischen der SRR und der UdSSR, zwischen der RKP und der KPdSU.

An der Gangway nimmt Genosse N. Ceausescu herzlichen Abschied von den Genossen L. I. Breshnew, A. N. Kossygin, A. A. Gromyko, K. F. Katuschew, K. U. Tschernenko und den anderen sowjetischen Genossen. Das Flugzeug nimmt Kurs auf Moskau.

Zum Schluß der Feierlichkeit fand ein Galakonzert statt.

(KasTAG)

Kasachisches Theater—50 Jahre alt

Festabend in Alma-Ata

wjetmacht vor sich gegangen sind. Das kasachische Volk schuf im Laufe vieler Jahrhunderte eine urwüchsig-kasachischen Traditionen und religiösen Vorurteile unüberwindbare Hindernisse auf dem Wege der Verbreitung des Fortschritts und der Elemente der wissenschaftlichen Kultur. Es geht zu sagen, daß der Jugend der Zutritt zur Bildung und zum Wissen allein durch den Umstand entschieden versagt blieb, daß sich ihr ganzer Unterrikt auf mechanisches Einprägen des Korans und der anderen Vorschriften des Islams beschränkte, wodurch die Schüler nichts dazulernen und unwissend blieben.

Erst der Große Oktober und der Sozialismus eröffneten unbegrenzte Aussichten für eine freie allseitige Entwicklung und das Aufblühen der Kultur aller Völker unseres Landes. Durch die unentwegte und konsequente Realisierung der Leninistischen Nationalitätenpolitik, dank der ständigen väterlichen Sorge der Kommunistischen Partei und des Sowjetstaates, bei starker ökonomischer, wissenschaftlicher, technischer, kultureller und moralischer Unterstützung durch

keine theoretischen Kenntnisse und schauspielerischen Erfahrungen hatten, aber sehr begabt und Teilnehmer, von Latein-Kunstzirkeln waren, die nach Kysyl-Orda — die Hauptstadt der Republik — aus verschiedenen Ecken und Enden Kasachstans — aus Kirgistan, Akmolinsk, Sempalinsk, Orenburg und anderen Orten — gekommen waren. Neben dem urwüchsigsten Talent besaßen diese Menschen einen erstaunlich hohen Enthusiasmus, unerschöpfliche Energie und die Fähigkeit, Schwierigkeiten zu überwinden. Sie ließen sich vom ausgeprägten Pflichtgefühl vor der teuren kommunistischen Partei, vor dem sozialistischen Vaterland leiten, vom nationalen Selbstbewußtsein, das durch die Revolution geweckt wurde, vom sehlichen Wunsch, ihrem Volk zu dienen.

Mit der den Begründern und Veteranen des Theaters möchte die Namen solcher Künstler, Schauspieler nennen wie Amre Kaschabuljew, Kalbek Kuanyschew, Issa Baisseitow, Sarke Koshankulow, Shumast Schenin, Jelubai Umursakow, Kapana Badyrow, Kamal Karmysow, Kanabek Pajseitow, Kunanbek Shandabekow, Kulschai Baisseitowa, Schaken Altanow, Schara Shajenkuowa und andere.

Es waren auch die Schriftsteller und Dramatiker Muchar Auesow, Sakon Seifullin, Belimbat Malin, Hjas Danamuradow, Sabit Mukanow, Gabit Musrepow, Nikolai Anow, Abdulla Tashibajew, Schachmet Chusainow, Alsharap Abshew, der Kritiker Michailowitsch Karatajew, zu nennen die unmittelbar an der

Gründung des Theaters teilgenommen und eine große Rolle in dessen Entwicklung gespielt haben.

Hier wurden die Namen vieler talentierter Schauspieler, Schauspielerinnen, Regisseure, künstlerischer Leiter, Schriftsteller und Dramatiker der mittleren und jüngeren Generationen erwähnt, die groß verdienstvoll beigetragen haben. Bisher ist dort noch kein einziger Trupp der Fruchtbarkeit organisiert worden.

In den meisten Sowchosen, die eine gute Ernte eingebracht haben, herrscht auch heute auf den Feldern Hochbetrieb. Ein gutes Beispiel geben die Sowchose „Wilhelm Pleck“ und „Nowy Put“. Hier sind alle Zeitpläne in der Samenreinigung, in der Schneehäufung und in der Düngerbeförderung übertraffen. Alle Mechanisatoren arbeiten hochproduktiv. Zu ihnen gehören die Traktoren Woldemar Kecher, Arsent Kowal, Fjodor Sawgodnow und Karl Meißner.

In allen Wirtschaften des Rayons regnet man mit der Agrarschulung. Das Programm ist so zusammengestellt, daß jeder Ackerbauer sich hier mit den Erfahrungen der Besten des ganzen Rayons bekanntmachen kann. Überall in den Sowchosen wird die Technik repariert. Aber das Tempo ist niedriger als im Vorjahr. Die Hauptursache sehen die Mechanisatoren im Mangel an vielen Ersatzteilen.

Wie auch im vorigen Planjahr stehen die Landwirte des Rayons in vielen Winterarbeiten in den besten Jahren der Vorkriegszeit. Aber es könnte noch besser sein, wenn auch die Sowchose „W. I. Tschapajew“, „Marshankulski“ und „Tomtawski“ mitgeholfen hätten. Bisher ist dort noch kein einziger Trupp der Fruchtbarkeit organisiert worden.

In den meisten Sowchosen, die eine gute Ernte eingebracht ha-

ben, herrscht auch heute auf den Feldern Hochbetrieb. Ein gutes Beispiel geben die Sowchose „Wilhelm Pleck“ und „Nowy Put“. Hier sind alle Zeitpläne in der Samenreinigung, in der Schneehäufung und in der Düngerbeförderung übertraffen. Alle Mechanisatoren arbeiten hochproduktiv. Zu ihnen gehören die Traktoren Woldemar Kecher, Arsent Kowal, Fjodor Sawgodnow und Karl Meißner.

In allen Wirtschaften des Rayons regnet man mit der Agrarschulung. Das Programm ist so zusammengestellt, daß jeder Ackerbauer sich hier mit den Erfahrungen der Besten des ganzen Rayons bekanntmachen kann.

Überall in den Sowchosen wird die Technik repariert. Aber das Tempo ist niedriger als im Vorjahr. Die Hauptursache sehen die Mechanisatoren im Mangel an vielen Ersatzteilen.

Wie auch im vorigen Planjahr stehen die Landwirte des Rayons in vielen Winterarbeiten in den besten Jahren der Vorkriegszeit. Aber es könnte noch besser sein, wenn auch die Sowchose „W. I. Tschapajew“, „Marshankulski“ und „Tomtawski“ mitgeholfen hätten. Bisher ist dort noch kein einziger Trupp der Fruchtbarkeit organisiert worden.

In den meisten Sowchosen, die eine gute Ernte eingebracht ha-

ben, herrscht auch heute auf den Feldern Hochbetrieb. Ein gutes Beispiel geben die Sowchose „Wilhelm Pleck“ und „Nowy Put“. Hier sind alle Zeitpläne in der Samenreinigung, in der Schneehäufung und in der Düngerbeförderung übertraffen. Alle Mechanisatoren arbeiten hochproduktiv. Zu ihnen gehören die Traktoren Woldemar Kecher, Arsent Kowal, Fjodor Sawgodnow und Karl Meißner.

In allen Wirtschaften des Rayons regnet man mit der Agrarschulung. Das Programm ist so zusammengestellt, daß jeder Ackerbauer sich hier mit den Erfahrungen der Besten des ganzen Rayons bekanntmachen kann.

Überall in den Sowchosen wird die Technik repariert. Aber das Tempo ist niedriger als im Vorjahr. Die Hauptursache sehen die Mechanisatoren im Mangel an vielen Ersatzteilen.

Wie auch im vorigen Planjahr stehen die Landwirte des Rayons in vielen Winterarbeiten in den besten Jahren der Vorkriegszeit. Aber es könnte noch besser sein, wenn auch die Sowchose „W. I. Tschapajew“, „Marshankulski“ und „Tomtawski“ mitgeholfen hätten. Bisher ist dort noch kein einziger Trupp der Fruchtbarkeit organisiert worden.

In den meisten Sowchosen, die eine gute Ernte eingebracht ha-

ben, herrscht auch heute auf den Feldern Hochbetrieb. Ein gutes Beispiel geben die Sowchose „Wilhelm Pleck“ und „Nowy Put“. Hier sind alle Zeitpläne in der Samenreinigung, in der Schneehäufung und in der Düngerbeförderung übertraffen. Alle Mechanisatoren arbeiten hochproduktiv. Zu ihnen gehören die Traktoren Woldemar Kecher, Arsent Kowal, Fjodor Sawgodnow und Karl Meißner.

In allen Wirtschaften des Rayons regnet man mit der Agrarschulung. Das Programm ist so zusammengestellt, daß jeder Ackerbauer sich hier mit den Erfahrungen der Besten des ganzen Rayons bekanntmachen kann.

Überall in den Sowchosen wird die Technik repariert. Aber das Tempo ist niedriger als im Vorjahr. Die Hauptursache sehen die Mechanisatoren im Mangel an vielen Ersatzteilen.

Wie auch im vorigen Planjahr stehen die Landwirte des Rayons in vielen Winterarbeiten in den besten Jahren der Vorkriegszeit. Aber es könnte noch besser sein, wenn auch die Sowchose „W. I. Tschapajew“, „Marshankulski“ und „Tomtawski“ mitgeholfen hätten. Bisher ist dort noch kein einziger Trupp der Fruchtbarkeit organisiert worden.

In den meisten Sowchosen, die eine gute Ernte eingebracht ha-

ben, herrscht auch heute auf den Feldern Hochbetrieb. Ein gutes Beispiel geben die Sowchose „Wilhelm Pleck“ und „Nowy Put“. Hier sind alle Zeitpläne in der Samenreinigung, in der Schneehäufung und in der Düngerbeförderung übertraffen. Alle Mechanisatoren arbeiten hochproduktiv. Zu ihnen gehören die Traktoren Woldemar Kecher, Arsent Kowal, Fjodor Sawgodnow und Karl Meißner.

In allen Wirtschaften des Rayons regnet man mit der Agrarschulung. Das Programm ist so zusammengestellt, daß jeder Ackerbauer sich hier mit den Erfahrungen der Besten des ganzen Rayons bekanntmachen kann.

Überall in den Sowchosen wird die Technik repariert. Aber das Tempo ist niedriger als im Vorjahr. Die Hauptursache sehen die Mechanisatoren im Mangel an vielen Ersatzteilen.

Wie auch im vorigen Planjahr stehen die Landwirte des Rayons in vielen Winterarbeiten in den besten Jahren der Vorkriegszeit. Aber es könnte noch besser sein, wenn auch die Sowchose „W. I. Tschapajew“, „Marshankulski“ und „Tomtawski“ mitgeholfen hätten. Bisher ist dort noch kein einziger Trupp der Fruchtbarkeit organisiert worden.

Hohes Wettbewerbsstimmung sichert den Erfolg

Die Bewegung unter dem Motto: „Dem Planjahrfrüht die Qualität — Arbeitergarantie“, dessen Initiatoren die Arbeiter des Iljitsch-Werks in Moskau waren, bildet heute eine der Hauptrichtungen im sozialistischen Unionswettbewerb. Allein in Moskau ist diese Initiative bereits von 937 Betrieben unterstützt worden.

Unauhaltsam wächst die Zahl ihrer Nachfolger auch in unserer Republik. In den größten Industriebetrieben von Ust-Kamenogorsk, Pawlodar, Semipalatinzk, Balchasch, Dsheskasgan, Karaganda und vielen anderen haben ihr schon Hunderte Brigaden Folge geleistet.

Heute besuchen wir zusammen mit unseren Lesern einige Arbeiterkollektive unserer Republik, um zu sehen, wie der Wettbewerb unter der genannten Devise den Produktionsprozess und vor allem die Qualität der Arbeit und der Erzeugnisse beeinflusst.



„Der Kampf um Effektivität und Qualität bedeutet, daß jeder Sowjetmensch, jedes Arbeitskollektiv die höchste Arbeitsproduktivität anstreben, streng die Produktionsdisziplin und das strikteste Sparregime einhalten, von Tag zu Tag die Qualität seiner Arbeit, die Qualität der Erzeugnisse verbessern muß.“

(Aus der Rede des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, Genossen L. I. Breschnew, auf dem Plenum des ZK der KPdSU am 25. Oktober 1976)



Die Initiative greift um sich

Im Pawlodar Traktorenwerk folgten der Initiative „Dem Planjahrfrüht die Qualität — Arbeitergarantie“ als erste drei Brigaden, die durch einen technologischen Zyklus eng verbunden sind. Die Gußputzer-Brigade Gennadi Blotschtschinski — die Dreher und der Rollenstraße unter Leitung von Alexander Slabodjan und die Montagegeschlosser Alexander Mironenko. Unser Korrespondent RONALD KRAUSE interviewte die drei Brigadiere über die Effektivität des Wettbewerbs unter dieser Devise. Den stellvertretenden Vorsitzenden des Gewerkschaftskomitees Gennadi Appelt und den Sekretär des Parteikomitees Wladimir Larizki bat er, die Rolle und den Verlauf dieses Wettbewerbs zu kommentieren.

Jetzt als ein wichtiges Mitglied des gesamten Produktionskollektivs, er hält das Schicksal der Qualität der Arbeit und der Erzeugnisse in seinen Händen.

Um konkret zu sein, wollen wir nur auf den Wettbewerb unserer drei Brigaden — der Gußputzer, der Dreher und der Montagegeschlosser — zurückblicken. Wir fragen uns heute, was es denn richtig, daß wir so lange getrennt in einem technologischen Zyklus wirkten, ohne die Arbeit unserer Freunde gründlich zu beobachten. Es kam vor, daß die Montagegeschlosser die Dreher von der Rollenbearbeitung öfters dafür tadelten, daß sie die Maße nicht präzise genug einhielten. Die Dreher wiederum beanstandeten die Arbeit der Gußputzer.

Heute können ähnliche Schwierigkeiten einfach nicht mehr in Frage. Der Übergang von den gegenseitigen Beanstandungen zur gegenseitigen Hilfe führt bei uns nicht auf allgemeinen Aufrufen und wohlmeinenden Wünschen, sondern auf gründlich durchdachten und erzwungenen Verpflichtungen der Kollektive. So zum Beispiel lesen wir im Brigadeplan der Gußputzer für 1976 gleich nach den Verpflichtungen in der Verbesserung der Qualitätskennziffern über ihre Verantwortung für die Steigerung der Arbeitsproduktivität und der Qualität der Erzeugnisse auf den anderen Abschnitten.

Wir helfen jetzt der Brigade der Rollenbearbeitung, sie beibringt auf ihren genauen Berechnungen. In den vergangenen 10 Monaten haben wir noch keine Reklamationen erhalten.

Jede wertvolle Initiative der Arbeiter findet bei uns seitens der Ingenieure Unterstützung, sie beruht auf ihren genauen Berechnungen. In den Maßstäben einer Halle oder sogar des ganzen Betriebs ist das nur mit Teilnahme der Spezialisten zu erreichen. Deshalb konnten sich bei uns der Bewegung „Dem Planjahrfrüht die Qualität — Arbeitergarantie“ nicht nur Brigaden anschließen, sondern ganze Abschnitte, die durch einen gemeinsamen technologischen Zyklus verbunden sind.

gültiges System der gegenseitigen Garantie auszubauen, in welchem die Besonderheiten der verschiedenen Produktionsabschnitte berücksichtigt werden. An sich ein System mangelt es uns vorläufig noch.

Der Wettbewerb: „Dem Planjahrfrüht die Qualität — Arbeitergarantie“ hat in unserem Betrieb festen Fuß gefaßt. Trotzdem darf man sich, meines Erachtens, mit der Gründung neuer Kettenbrigaden nicht übereilen. Vor allem deshalb, weil nicht jedes Kollektiv dafür geeignet ist, sowie auch deshalb, weil man für sie erst einen fruchtbaren Boden schaffen muß. Ich glaube, wir sollten uns bemühen, dieses wertvollen Wettbewerbs zu vervollkommen, damit er in die Tiefe greift.

Das Kombinat für Papier- und Verpackungszeugnisse in Semipalatinzk liefert seine Produktion an alle Fleisch- und Milchbetriebe unseres Landes.

Von den ersten Tagen des neuen Planjahrfrühts am Kampf das Kollektiv des Kombinats um vorfristige Erfüllung der großen Aufgaben, die der XXV. Parteitag der KPdSU ihm gestellt hat. Eine wichtige Rolle kommt ihm weit entfalteten und gut organisierten Wettbewerb der Bewegung unter der Devise: „Dem Planjahrfrüht die Qualität — Arbeitergarantie“ zu. Das einflussreiche Kollektiv des Kombinats antwortet mit Stolz auf die Beschlüsse des Oktoberplenums des ZK der KPdSU und des Plenums des ZK der KP Kasachstans. Sein Zehnjahresprogramm hat es mit Zeltvorsprung bewältigt und über den Plan hinaus Erzeugnisse für eine Summe von 1 Million 130 000 Rubel geliefert.

Führend im sozialistischen Wettbewerb um die Steigerung der Qualität der Erzeugnisse ist die Brigade der kommunistischen Arbeit, geleitet von Nikolai Morosow. In unserem Bild oben links sehen wir den Brigadier (zweiter v. r.) unter den Mitgliedern seiner Brigade. Das Gespräch dreht sich wieder um die Verbesserung der Qualität. Die Aktivisten der kommunistischen Arbeit Anton Volk (Bild oben rechts) und Leonid Schljepew (Bild unten), erfüllen ihr Tagessoll zu 120 — 130 Prozent. A. Volk ist obendrein noch als vortrefflicher Lehrmeister bekannt und zählt bereits ein Dutzend Lehrlinge, die heute schon selbständig mustergültige Arbeit leisten.



Fotos: B. Kobler

Gennadi BLOTSCHTSCHINSKI, Brigadier der Gußputzer

Unsere Brigaden waren die ersten im Traktorenwerk, die die Initiative der Iljitsch-Werke aufgriffen. Diese Bewegung, gerichtet auf die Gründung von Brigaden der Arbeitergarantie, ist nicht für ein Jahr gedacht, und sogar nicht für ein Jahrzehnt. Ich bin überzeugt, daß auch fernhin die Idee um die Steigerung der Arbeitsqualität, um die gegenseitige Hilfe im Kollektiv, um gute Organisation des Produktionsprozesses grundlegend für die Erstellung des sozialistischen Wettbewerbs sein wird. Deshalb können wir heute lediglich von den ersten Schritten der ersten Bewegung sprechen, von den ersten Resultaten des Wettbewerbs.

Die Leistungen unseres Betriebs für 10 Monate sind beeindruckend: das Programm in Produktion und Realisierung von Erzeugnissen ist vorfristig bewältigt. Erfreulich sind auch die Resultate des Wettbewerbs unserer Brigaden. Ich will da nur einen Punkt der gemeinsamen Verpflichtungen nennen — die Steigerung der Arbeitsproduktivität. Bei den Gußputzern ist sie um 7 Prozent gewachsen, bei den Dreher — um 8,9 Prozent und bei den Montagegeschlossern um 14 Prozent.

Es gibt da aber auch ein wichtigeres Resultat, daß sich nicht mit Zahlen und Prozentsätzen messen läßt. Das ist das gewachsene Bewußtsein und die gestiegene Verantwortung eines jeden Brigademitglieds für die geleistete Arbeit. Den Arbeitern interessiert heute nicht nur seine persönlichen Erfolge und auch nicht nur die seiner Brigade, er freut sich auch über die guten Leistungen der Nachbarbrigaden, der ganzen Halle und des ganzen Betriebs. Jeder von uns fühlt sich

Alexander MIRONENKO, Brigadier der Montagegeschlosser

Wir bekommen die Rollen schon bearbeitet von der Brigade Alexander Slabodjan. Wir sind in diesem technologischen Zyklus die letzten, und können also am besten die Arbeit unserer Rivalen einschätzen. Ich will hervorheben, daß die Bewegung der Brigaden der Arbeitergarantie schon Früchte getragen hat. Wir brauchen jetzt schon nicht Fehler der Slabodjan-Leute zu beseitigen, und können also unsere ganze Kraft der Qualität widmen.

Seit wir weiterführend, liefern wir die Hilfe unserer Erzeugnisse mit dem staatlichen Güterzeichen. In den vergangenen 10 Monaten haben wir noch keine Reklamationen erhalten.

Jede wertvolle Initiative der Arbeiter findet bei uns seitens der Ingenieure Unterstützung, sie beruht auf ihren genauen Berechnungen. In den Maßstäben einer Halle oder sogar des ganzen Betriebs ist das nur mit Teilnahme der Spezialisten zu erreichen. Deshalb konnten sich bei uns der Bewegung „Dem Planjahrfrüht die Qualität — Arbeitergarantie“ nicht nur Brigaden anschließen, sondern ganze Abschnitte, die durch einen gemeinsamen technologischen Zyklus verbunden sind.

Gennadi APPELT, stellvertretender Vorsitzender des Betriebsgewerkschaftskomitees

Bei den Brigaden Blotschtschinski, Slabodjan und Mironenko ist heute schon alles klar. Theorie und Praxis wirken im Einklang. Doch die technologischen Verbindungen sind nicht beständig und können sich je nach dem Charakter der Produktion verändern. Deshalb ist es nötig, ein universelles, für den ganzen Betrieb

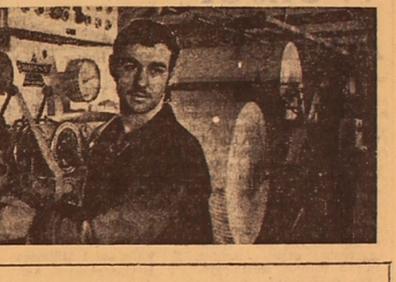
Wladimir LARIZKI, Sekretär des Betriebspartei-Komitees

Wir alle befinden uns unter dem Eindruck der Beschlüsse des jüngsten Oktoberplenums des ZK der KPdSU und des Plenums des ZK der KP Kasachstans, in denen der Frage der weiteren Steigerung der Qualität ein wichtiger Platz eingeräumt wurde. Wir stehen heute vor großen Aufgaben. Obwohl die Erfolge unseres Betriebs das gewisse Verhalten eines Gebiets bekannt sind, wollen wir uns mit dem Erreichten nicht zufrieden geben. Die Parteiorganisation, sowie unser ganzes vieles Produktionskollektiv streben danach, einen würdigen Beitrag zur Erfüllung der großen Aufgabe zu leisten. Das heißt aber vor allem, daß unser Betrieb vorbildlich sein muß, was die Effektivität der Produktion, das technische Niveau, das gewissenhafte Verhalten eines jeden zur Arbeit usw. betrifft.

Uns steht die große und vielseitige Arbeit bevor, alle moralischen und materiellen Reserven des Betriebskollektivs in Bewegung zu setzen. Und eine der wichtigsten Aufgaben ist die weitere Entwicklung und Vervollkommen des Wettbewerbs unter der Devise: „Dem Planjahrfrüht die Qualität — Arbeitergarantie“.

Wie wir sehen, schätzen selbst die Wett-eifernden die Rolle der Bewegung und die Steigerung der Qualität hoch ein, obwohl sie es als Halbbrüder auch noch mit Schwierigkeiten zu tun haben.

Heute ist die Initiative der Iljitsch-Werke schon nicht mehr die Sache eines Kollektivs — Millionen haben ihr Folge geleistet. Die Bedeutung und der Maßstab der Bewegung um die Arbeitergarantie des Planjahrfrühts verdienen es, daß man ihnen große Aufmerksamkeit schenkt.



Fotos: B. Kobler

Gesetz der Einheit

Im Alma-Atar Elektrotechnischen Werk begann man das Problem, das im zehnten Planjahrfrüht unsere gesamte Ökonomie beherrscht, ganz allgütlich zu lösen. So gewöhnlich, daß einige Arbeiter befremdet die Achseln zuckten: Erzeugnisse ohne Ausschub zu produzieren, wurde noch zu allen Zeiten verlangt. Und wenn dem so ist, warum davon noch besprochen? Ist was über eine Offenbarung sprechen?

Damals, im Jahr 1971 konnte das Ausmaß dessen, was erst nach dem XXV. Parteitag der KPdSU eingeleitet wurde, noch nicht bis zu Ende und in allen Aspekten begriffen werden. Dabei begann hier die Generalprobe für das Planjahrfrüht der Qualität.

„Das Leben im Werk verlief in gewohnter Bahnen. Hallen, Brigaden, Schichten teilte miteinander. Die einen gingen voran, die anderen blieben etwas zurück“, erzählt der Chemetnolog des Betriebs Alexander Buchman. „Dann begannen wir die Ergebnisse dieses Wettbewerbs für die erste Hälfte 1971 zu ermitteln. Was das ein interessanter Moment, sage ich euch!“

Das Bilanzjahr jeder Halle wird regelmäßig, einmal wöchentlich, gezogen, und die Resultate werden zur allgemeinen Übersicht ausgehängt. So daß jeder weiß, wer voranschreitet, wenn der erste Platz gebührt. Nicht viele achteten dabei auf die neue Spalte in den „Nachrichten des Wettbewerbs“. Sie hieß „Qualitätskoeffizient“. Hier stand die Zahl 0,8. Wenn jemand sie auch bemerkte, so urteilte er ungefähr so: der Abschnitt für Thermoanlagen hat den Monatsplan zu 124 Prozent erfüllt, dabei hat der Qualitätskoeffizient ein bestimmtes Niveau erreicht, d. h. die Formulierung des Dokuments wird einfach eine andere sein. Sonst nichts.

Es erwies sich aber, daß der Thermoabschnitt, der den Plan zu 124 Prozent erfüllt hatte, überhaupt ohne Platz geblieben war. Er war aus der Zahl der im ersten Platz weiterführenden Betriebsleistungen ausgeschieden, weil er den höchsten Qualitätskoeffizienten hatte. In der Qualitätsspalte aber stand bei ihm die Ziffer 0,83. Der höchste Koeffizient im Werk.

Auf solche eine Art wurde klar, daß sich nicht die „Formulierung“ des Wettbewerbsausmaßes geändert hatte, sondern sein Wesen selbst, seine Zielsetzung. Ohne Zweifel spielten die qualitativen Kennziffern eine wichtige Rolle, sie bildeten das unantastbare Gesetz der Produktion. Man zog sie aber nur in Betracht, wenn der Qualitätskoeffizient erreicht war.

Den neusten Planjahrfrüht erfüllte das Elektrotechnische Werk vorfristig — zum 4. Dezember. Dabei wurde mehr erreicht, als bloß die physische Erfüllung des Produktionsplans. Die Arbeitsproduktivität wurde um mehr als 50 Prozent, auf das Fünffache senkten sich die durch Ausschub bedingten Verluste, um die Hälfte stieg der Kennziffer der Zuverlässigkeit und die Lebensdauer der Erzeugnisse. Dieselben Thermostate z. B. dienen fast doppelt so lang, wie das vom Standard vorgesehen war.

Die „Generalprobe“ vor dem Planjahrfrüht der Qualität hat die Elektrotechnische Werk mehr als erfolgreich durchgeführt. Die Schritte dieses Systems waren und bleiben die Organisatoren des Kampfes um die Qualität. Man kann es nicht „demonstrieren“ oder, sagen wir, in die Werke für Schweremaschinen- oder Werkzeugmaschinenbau transportieren. Gebe es doch eine Möglichkeit, wäre alles viel einfacher. Dem System liegen nicht nur neue und neueste Technologien der Produktion zugrunde, sondern auch das gesellschaftliche Bewußtsein der Arbeiter, ihr schöpferisches Verhalten zur Arbeit, ihr Verständnis für die Aufgaben, die vom XXV. Parteitag der KPdSU gestellt wurden, und das Streben, diese Aufgaben zu erfüllen.

Wenn wir davon sprechen, was ein System der Qualitätssteuerung ist, müssen wir vor allem nicht so sehr die Formen der Kontrolle im Auge haben — sie können allerorts verschieden sein — sondern das Verhalten des Menschen selbst zur Arbeit. Denn das ist letzten Endes überall ausschlaggebend für den Erfolg der Sache. Hier haben wir die Gestaltung des Erfolgs, der vom Elektrotechnischen Werk im neunten Planjahrfrüht erzielt wurde und der sich im ersten Jahr des zehnten Planjahrfrühts in hohem Tempo weiterentwickelt. Davon sprechen z. B. solche Zahlen. Auf der ersten Etappe der Einführung des Systems bestimmte der Betrieb für sich den Qualitätskoeffizienten 0,8. Jetzt ist dieser Koeffizient schon bis auf 0,83 gestiegen. Das heißt, der Tag ist nicht mehr fern, da man alle Erzeugnisse des Betriebs nur mit der höchsten Kategorie attestieren wird, oder ein anderes Beispiel in Entwicklung des ersten. Im neunten Planjahrfrüht arbeiteten im Elektrotechnischen Werk nur zehn Arbeiter mit dem persönlichen Gütezeichen. Heute sind es schon einige Hundert. Das sind jene Menschen, die im Laufe längerer Zeit Erzeugnisse nur ausgezeichnete Qualität hergestellt, keinen einzigen Ausschub zugelassen und so die Attestierung bestanden haben.

Die Qualität und Quantität wird vom Kollektiv des Alma-Atar Elektrotechnischen Werks in dialektischer Einheit aufgefaßt, dies als schnell man hier dem Kampf für das weitere Wachstum der Arbeitsproduktivität ernsthaft Aufmerksamkeit. Als Antwort auf den Beschluß des Oktoberplenums des ZK der KPdSU, beschloß das Kollektiv des Betriebs, um die Erfüllung des Programms des zehnten Planjahrfrühts in vierjährig Jahren und des Plans der ersten zwei Jahre — zum 30. Juni 1982, das heißt zum 30. Oktober — zu kämpfen. Dabei bleibt die Qualität das Hauptkriterium der Arbeit.

Jürgen WITTE

Qualität aus erster Hand

Biet und Kadimium, Wismut und Silber, Rhenium, Schwefelsäure und Wasser-glas — das ist bei weitem nicht die vollständige Liste der Erzeugnisse, die die Schwefelsäure-Abteilung des Bergbau- und Hüttenkombinats von Balchasch herstellt. Schon viele Jahre nacheinander ist diese Abteilung führend im Kombinat nach der Menge des hergestellten Erzeugnisassortiments sowie nach der Qualität der Erzeugnisse.

Im ersten Jahr des zehnten Planjahrfrühts hat die Belegschaft dieser Werkabteilung neue beträchtliche Erfolge erzielt. Das gesamte Assortimentparquet wird mit dem Gütezeichen geliefert. Die erste Qualitätskategorie erhalten auch einige andere Erzeugnisarten. Jetzt hängt von uns Arbeitern die Garantie dieser Qualität der Erzeugnisse in der Zukunft ab.

Unser Arbeitsprozess ist aus engste mit anderen Produktionsabschnitten verbunden. Die Metallurgen wissen, was sie mit Bleistaub, dort nimmt auch die Qualität der Erzeugnisse ihren Anfang. Deshalb verfolgen die Operateure acht-

den Bleigehalt des Halbfabrikats.

In den vier Jahren, die ich in der Abteilung beschäftigt bin, wurde bei uns vieles für die Beleuchtung der Arbeit getan. Wir gewinnen aus dem Staub mehr verschiedene Komponenten. Praktisch haben wir keine Verluste mehr. Doch wir verstehen auch

Woldemar HEINZ, Apparatewart

Süßigkeiten zum Tee

Diese hellen gerüglichen Hallen der Süßwarenfabrik im Vorort von Kustanai sind erst vor einem Jahr errichtet worden. Heute werden hier schon über 120 Erzeugnisse produziert, 13 davon wurden mit dem staatlichen Qualitätszeichen attestiert. In zehn Monaten hat die Fabrik den Realisierungsplan zu 108,9 Prozent erfüllt. Es sind Erzeugnisse für 18,5 Millionen Rubel realisiert worden. Heute steht das Fabrikkollektiv auf Arbeitswach unter der Devise: „Dem Planjahrfrüht die Qualität — Arbeitergarantie.“

„Das Jahr ist eine kurze Zeit sogar für das Werden eines kleinen Kollektivs, gerade dann einer ganzen Fabrik, wo Tausende und aber Tausende Menschen ar-

beiten“, sagt der Chefingenieur des Betriebs Anatoli Michailowitsch Kutscherev, „dies bedeutet sind vor diesem Hintergrund unsere Erfolge“.

„Was den Erfolg vorherbestimmte?“ fragte er nochmals. „Viel. In erster Linie, daß unsere Fabrik mit modernster Technik ausgerüstet ist. So liefern uns die RGW-Mitgliedsländer — die DDR, Polen, Ungarn — Ausrüstungen für die Biskuit- und Schokoladenabteilungen. Eine große Hilfe haben uns die Kollektive anderer Süßwarenfabriken der Republik erwiesen. Heute arbeiten in unseren Abteilungen Spezialisten aus Alma-Ata, Karaganda und anderen Städten. Dort machen auch unsere künftigen Arbeiter ihr Praktikum noch während der Betrieb gebaut wurde.“

Ein gemütliches Zimmer. An den Regengläsern und Wänden zubern lung- und Nadeln in großen Kisten. Das Fabriklabor. Es wird hier auch Stab für Überwachung der Qualität gemacht.

Tanja Grunewa ist Oberlaborantin. Heute analysiert sie die Qualität der Erzeugnisse der Schokoladenabteilung. Es rei-

hen sich lakonische Notizen im Rechnungsbuch: „Orientalische Leckerbissen plus, Schokoladenriegel — plus, Marmelade, Schaumkuchen — plus“. Plus bedeutet im gegebenen Fall, daß die Abfertigung heute Erzeugnisse liefert, die allen technologischen Normen entsprechen und höchster Qualität sind.“

Nun sind wir in der Schokoladenabteilung selbst. Die Leiterin Jelena Ajanaschewna Kusmischowa erzählt: „Hier arbeiten ich das zweite Jahr. Vorher arbeitete ich in der Süßwarenfabrik von Karaganda. Beim Vergleich sieht man, welche großen Perspektiven sich vor dem neuen Betrieb eröffnen. Die Karagander sind vortreffliche Konditoren. Schon jahrelang sind sie durch ihre Süßwaren in ganz Kasachstan berühmt. Etwa dreißig Erzeugnisse liefern sie heute mit dem Qualitätszeichen. Dem Alter nach könnten wir für Karaganda, als Einzel gelten. Trotzdem wurde allein im ersten Jahr und nur aus unserer Abteilung zehn Warenarten das Gütezeichen verliehen. So daß ich meinen ehemaligen Kollegen und Landsleuten versichern kann, daß wir sie nach ein — zwei Jahren in allen Kennziffern einholen werden.“

Lanzam heißt das Pflichten. Die flinken geschickten Hände der Frauen leuchten, die in braunem Perlmutter leuch-

Wilhelm ESSWEIN

Wenn sich der Vorhang teilt

Die Theater der Republik haben bereits ihre Saison 76/77 angetreten, die im Zeichen der Vorbereitung zum 60. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution steht.



„Unser Theater“, sagt der Regisseur des Oskaschastaner Gebietstheaters Juri Knishnikov, arbeitet zu Ehren dieses Datums an E. Makarows Stück über den ersten Vorsitzenden des Ost-Kamengorsker Sowjets Jakob Wassiljewitsch Uschokow. Es heißt: „Flamme in der Morgenämmerung“ oder „dramatische Legende von den letzten Stunden des Vorsitzenden des Ost-Kamengorsker Sowjets J. W. Uschokow“.

In der laufenden Saison wird das Theaterkollektiv sieben neue Aufführungen auf die Bühne bringen.

Dem Thema der Revolution ist auch Wsewolod Wischnewskis Bühnenstück „Optimistische Tragödie“ gewidmet, an dem das Pawlawdiner Gebietstheater arbeitet. Von den sechs neuen Aufführungen, die das Kollektiv vorzuführen wird, behandeln fünf Probleme der Revolution, des Großen Vaterländischen Krieges, der Gegenwart. Die klassische Dramaturgie ist durch D. Fominsins „Nedoros“ („Der Landjunker“) vertreten.

An der „Optimistischen Tragödie“ die unter der Regie Jewgeni Jenkajews auf die Bretter gebracht wird, beteiligen sich die führen-

den Schauspieler des Theaters Faina Mironowa, Veronika Schauspielerin der Kasachischen SSR und Vertreter der jungen Schauspielergeneration: Valeri Issosimow, Xenia Surimina und Georgi Kasaschnikow.

Dieser Tage begann auch das Dshambuler Gebietstheater seine neue Saison. Die erste neue Aufführung, die das Dshambuler Theaterliebhaber sehen war „Wassa Slesnowa“ von M. Gorki. Das Kollektiv bereitet diese Aufführung vor, als es sich auf der Sommerreise in Kokschetau, Temirtau und Pawlodar befindet. Zu jeder Zeit wurde auch „Dimka, der Unsichtbare“ von W. Korostylow und M. Lwowski, für die jungen Zuschauer vorbereitet.

Während der neuen Theatersaison wird eine Unionsschau über Aufführungen durchgeführt werden, die nach Bühnenstücken russischer Klassiker geschaffen wurden. Das Dshambuler Theater hat seine Arbeiten „Wassa Slesnowa“ und A. N. Ostrowskij „Es ist nicht jetzt Tag Sonntag“ für die Schau vorgeschlagen. Sie gehören gleichzeitig auch zum Repertoire der neuen Saison. Die Pläne des Theaters sind umfangreich und schließen die Inszenierung von

neuen neuen Aufführungen ein.

„Der Beschluß des ZK der KPDSU über die Arbeit mit der schöpferischen Jugend“, sagte der Direktor des Sempalatinsker Gebietstheaters J. Perzow, „ist für unsere Parteiorganisation, fürs ganze Theater maßgebend. Im Theater fühlen unsere jungen Kollegen stets die hilfreiche Hand ihrer älteren Freunde.“

Für die Jugendlichen werden alle Möglichkeiten geschaffen, damit sie ihre schöpferische Initiative entfalten können. Die jungen Schauspieler H. Christel, W. Schlanjowski, W. Kijan schlugen vor, ins Repertoire der neuen Saison das Bühnenstück von A. Arbuzow „Mein armer Marat“ aufzunehmen. Sie spielen auch die Hauptrollen in der Aufführung „Die Tschelchkar“ erzieht, in den Häusern der Einwohner von Irgis begannen Bildschirme der Fernsehapparate zu leuchten. Nun sehen sich die Einwohner aller Rayonzentren des Gebietes Fernsehprogramme mit Schwarzweiß- und Farbbild aus Moskau und Alma-Ata an.

In Irgis ist die leistungsstarke Relaisfernsehstation mit einem 120 Meter hohen Turm im Bau begriffen. Sie wird ermöglichen die Zone des einwandfreien Empfangs von Fernsehsendungen zu erweitern.

Weitere Inszenierungen, die teils Bühnenreif sind, sind „Cass

Verse am Wochenende Vom „Ehekrach“ zur „Ehescheidung“

An dieser Stelle schrieben wir vor Jahren von einem „Ehekrach“ und streit dazu, weil sich einander mächtig böse waren die Partner: CSU und CDU.

Der Traum von „Mächtergrelung“ war zerronnen nach jenem Wahlergebn zum Bündestag; jüngst haben sie an Stimmen zwar gewonnen, doch wieder klappte nicht der „große Schlag“.

Hier Strauß schon damals drohte mit der Scheidung, doch ging die „Ehe“ damals nicht entzwei — jetzt aber trat er wütend die Entscheidung: „Ich koche mir jetzt selber meine Brei!“

Doch uns ist klar: Der Edelbaujwarscher sucht wiederum nach einem „Sündenbock“, rauft sich im Münchner „Hofbräuhaus“ die Haare — vorbei der Wunschtraum vom Ministerrock!

Er will fortan auf eigene Faust marschieren, sein eigener „Führer“, eigener „Feldherr“ sein, bereit, mit Extremisten zu paktieren, und sollten's selbst Neofaschisten sein.

Er wird nun sammeln unter seinen Fährnen, wer nach „Vergeltung“, nach „Revanche“ schreit, wer da bei Worten, die zur Einsicht mahnen, schon naerüertlich gicht und Galle speit.

Man kann nur hoffen, daß sein Machtbestreben am Widerstand der Deutschen selbst zerbricht, die für den Frieden sind und für das Leben, für Völkerverständnis und Gewaltverzicht, für helles, ungetrübtes Sonnenlicht!

Rudi RIFF

Ein Dorf im Uralgebiet

Der Neulandswichos „Pravda“ wurde der Ehrenkittelf der kommunistischen Arbeit verliehen.

Am Rande des Zentralgebiets entsteht ein neuer, wohlgeordneter Wohnbezirk. Es wachsen zweistöckige Häuser aus Sibirak und Farbziegel mit allen Bequemlichkeiten für eine oder mehrere Familien empor. Nebenan, im jungen Park, erhebt sich der Kulturpalast, einer der besten im Gebiet. Unweit von ihm stehen die sonnenreifeilute Mittelschule, die Vorschulkindernstalt, die Musikschule. Im Sommer ist die Siedlung in üppige Grün gebettet, überall sieht man gepflegte Blumenbeete, Vorgärten. Längs der schnurgeraden Staketenzäune ziehen sich gepflasterte Bürgersteige. Es fällt ins Auge, daß der Straßenverkehr völlig reht. Er wurde auf die asphaltierte Ringstraße umgeschaltet. Bis zur Stallhaltungperiode befindet sich das Vieh der Sowchosarbeiter in der Steppe.

Die Wirtschaft wurde von Abgesandten aus allen Ecken und Enden des Landes gegründet. Auf dem heutigen und arbeitet hier Vertreter von 16 Nationalitäten.

„Alle vereint großer Fleiß, wahrer Kollektivismus, heiße Liebe zur sozialistischen Heimat“, erzählt der Sowchosdirektor, Held der sozialistischen Arbeit W. I. Schubin. „Die hohe Kultur des Ackersbaus und der Tierzucht bringen uns große Gewinne ein. Allein in den fünf letzten Jahren haben sie etwa 10 Millionen Rubel ausgemacht. Der durchschnittliche Monatslohn eines Mechanikers ist auf 270 Rubel gestiegen. Die Tierzucht verdienen um ein geringes weniger.“

Der Wohlstand ist in jedes Haus eingedrückt. Es gibt kaum eine Familie, die keinen Personenzwagen

oder kein Motorrad besitzt. In allen Wohnungen gibt es Gas, Fernseher, moderne Möbel.

Festen Fuß haben — die sowjetischen Bräute geliebt: Würdigungen der Bestarbeiter der Produktion, Arbeiterweihen, Geleite in den Armeeinstellen, in den verdienten Ruhestand. Es entstehen immer mehr gemischte Familien. Die Beherrschung von zwei—drei Sprachen ist eine gewöhnliche Erscheinung im Prawda-Sowchos.

Eine bedeutende Erziehungsarbeit leistet der örtliche Dorfsowjet, wo alle Hochzeiten starten. Den Jungvermählten streift man hier in festlicher Atmosphäre die Trauringe auf die Finger, händigt ihnen Souvenirs ein. Die wohlgemeinten Geleitworte der Besten der Wirtschaft prägen sich fürs ganze Leben ins Gedächtnis des Brautpaares ein.

In Zukunft wird der Wohnungsbau und der Bau kultureller, sozialer und anderer Versorgungseinrichtungen nur auf dem Zentralgebiet des Sowchos verirklicht werden. Die Produktionsobjekte werden auf den Farmen und in den Abteilungen konzentriert. Dortin werden Altpalaststraßen gebaut, auf denen komfortable Busse kursieren werden. Solch eine Organisation ermöglicht es, bedeutende Mittel einzusparen und wird das Leben der Dorfeinwohner noch bequemer machen. In diesem Jahr wurde z. B. auf dem Regalstandort ein großer Komplex im Gebiet für industrielle Tiermast seiner Bestimmung übergeben. Das „Fleischband“ des Komplexes verlässt alljährlich fünf Tonnen hochwertigen Rindfleischs. In die Tierzucht-Siedlung werden die Arbeiter zu ihren Schichten mit einem speziellen Bus befördert. Die hohe Küche des Zentralgebiets werden hier auch heiße Speisen gebracht.

Sozialökonomische und Fragen der Kultur werden in dieser Uralstadt in engem Zusammenhang gelöst. In den letzten Jahren hat die Aufmerksamkeit geschenkt. Und das zeugt gute Früchte.

A. DOSCH

Gebiet Uralak

Für entlegene Rayonzentren

AKTJUBINSK. Das entlegene Rayonzentrum Irgis hat die 160 Kilometer lange Funkrelaislinie aus der Stadt Tschelchkar erreicht, in den Häusern der Einwohner von Irgis begannen Bildschirme der Fernsehapparate zu leuchten. Nun sehen sich die Einwohner aller Rayonzentren des Gebietes Fernsehprogramme mit Schwarzweiß- und Farbbild aus Moskau und Alma-Ata an.

In Irgis ist die leistungsstarke Relaisfernsehstation mit einem 120 Meter hohen Turm im Bau begriffen. Sie wird ermöglichen die Zone des einwandfreien Empfangs von Fernsehsendungen zu erweitern.

(KasTAG)



UNSER BILD: Szene aus der Aufführung des Oskaschastaner Gebietstheaters „Vor langer Zeit“ nach dem Stück von A. Gladkow. Foto: W. Pawlunin

Ihre erste Prüfung in der Weisaren hatte Nell Kim im Bestand der UdSSR-Auswahl 1973, bei einem Treffen der Auswahl UdSSR — Japan in Leningrad abgelegt. Die 15jährige Gymnastin gewann n glänzenden den Mehrkampf. Viele Siege und Erfolge hatte sie bei den folgenden Wettspielen.

Besonders eifrig bereitete sich Nell auf die Olympischen Spiele 1976 vor. Drei Gold- und eine Silbermedaille gewann N. Kim in der Olympiade. Zur Zeit besitzt sie 127 Preise und Medaillen.

Nell Kim ist Studentin im 3. Studienjahr der Kasachischen Staatlichen Hochschule für Körperkultur. Sie geht bei dem Verdienten Trainer der UdSSR W. B. Balin in die Schule.

UNSERE BILDER: Verdiente Meisterin des Sports der UdSSR, Olympiasiegerin 1976 Nell Kim; die Choreographin Valentina Kosolapowa arbeitet von Training zu Training an der Vervollkommnung der künstlerischen Meisterschaft ihres Zögling (Bild links).

Fotos: KasTAG



Schwänke von Einst

Ein Zuchtbulle für die Gemeinde

„Sdrastje, sdrastje“, sagte der Hauswirt, „Okuda pufft dersheit!“

„Was saarh?“ fragte Iwan Petrowitsch seinen Begleiter.

„Der meint, wann's uns glalle iät, solle mr neifaire in sei Hol.“

„No, dann mach's Tor of ‚Vetter Hanpeter‘, rief Iwan Petrowitsch freudig. „Mr hun jo mehr Glück wie Vrstand.“

Der Hauswirt schüttelte verunberd den Kopf.

Iwan Petrowitsch nickte zufrieden: „Matriss vrstanne, Vetter Hanpeter! Mr solle unserem Gau Hal vorlege.“

Als sie ihr Pferd im Stall untergebracht hatten, nahmen sie ihren Esback und traten in die Küche, wo die Hausfrau hartete. Iwan Petrowitsch sah den Samowar auf dem Tisch stehen und wandte sich an die Hausfrau: „Kuschak, schai nado.“ Dabei klopfte er einige Male auf den Samowar.

„Die Frau nickte den beiden Männern freundlich zu und goß ihnen Tee ein.“

„Wo bringe mirsch aw jetzt an Tag, daß mr n Ochs kaufe wollt!“ fragte der Vetter Hanpeter. „Do rechst me bisje Vrstand ned dru.“

„Hall!“ rief Iwan Petrowitsch plötzlich und sprang auf. „Ich hun'sich hun'sich!“

Er ließ den Hauswirt beim Arm und segte:

„Paschol, naus na Aschekipell!“

Als er da mit dem Hauswirt auf dem Aschenhaufen stand, beugte er sich tief vornüber, so daß er auf allen viere zu stehen kam, wackelte

ein paarmal mit dem Kopf, brumme wie ein Ochs und scharte mit den hinteren Gliedmaßen die Asche von sich, daß es nur so staubte.

Der Hauswirt kugelte sich vor Lachen.

„Jest, jest u menja byk“, sagte er und wischte sich die Tränen aus den Augen. „Slosak, Iwan Petrowitsch!“

Der Hauswirt sperrte Maul und Nase auf.

Iwan Petrowitsch riefte sich auf. „Das mr n Ochs kaufe wollt, vrsteh der Mann“, sagte er. „Aw mr misse n doch klarmache, daß es kee gemeene Ochs sei muß, aw dodvor gib's ihm Ruschige noch kee Wort, do muß ich nochmol uns Aschekippel kraawelle.“ Er stieg wieder auf den Aschenhaufen und spielte wieder den Bullen.

Und wieder kringelte sich der Hauswirt vor Lachen. Endlich nahm er Iwan Petrowitsch bei der Hand und führte ihn zum Nachbarn, der den Zuchtbullen zu verkaufen hatte.

Auf dem Rückweg hob Iwan Petrowitsch den Zeigefinger und sagte zu Vetter Hanpeter:

„Paß uf, dabte mr nix vrzählst, wie mr den Ochs gkaaff hun!“

„Gott bewahr!“

Aber schon am nächsten Tag pfliffen es die Spatzen von allen Dächern, und das ganze Dorf lachte, daß die Wände wackelten.

David WORM

Der 100 000. Besucher

Der Aufstand in Marlowka im Jahre 1919 ist eine dramatische Episode des Kampfes gegen die blutige Diktatur Kotschaks im Ischtingebiet.

Auf die Idee der Gründung des Museums im heutigen Marlowka (ehemaliges Marinsk) kam man im Jahre 1966, als das denkwürdige Datum — der 50. Jahrestag des Großen Oktober — vorbereitet wurde.

Die Veteranen des Großen Vaterländischen Krieges, der Direktor der Mittelschule Marlowka Iwan Dudnitschenko, der Geschichtsllehrer Sergei Usalkow, die Lehrerinnen Adeline Kuhn, Eugenie Ott und andere sammelten mit Hilfe der Jungen Pfadfinder mehr als tausend Exponate.

Im April 1967 wurden die Türen des Volksmuseums des Aufstandes in Marlowka gastfreundlich geöffnet. Seitdem kommt der ständige Direktor des Museums S. N. Usolkow neue Materialien und vervollkommnet die Expositions-Gewehre der Aufstandsteilnehmer, Granat-

splitter und Kugeln, Erinnerungen der Augenzeugen des Aufstandes, Bücher über dieses historische Ereignis.

Einem großen Eindruck macht das Diorama „Die heldenhafte Verteidigung von Marlowka“, das von Pawel Jakowlew, dem Sohn eines der Helden-Partisanen — Fjodor Jakowlew — angefertigt wurde. Dokumente über das heutige Leben der Nachfolger der Helden-Partisanen sind all das fesselt die Aufmerksamkeit zahlreicher Besucher des Museums. Besonders stark ist der Zustrom der Besucher jetzt, wo sich das ganze Land auf den ruhreichen 60. Jahrestag des Großen Oktober vorbereitet. Unlängst registrierte das Museum seinen 100 000. Besucher. Es war Friedrich Kow, Traktorist aus dem Sowchos „Krasnoljelski“ Veteran des Großen Vaterländischen Krieges, Teilnehmer der Kämpfe bei

Auf der „kleinen Bühne“

Das Republiktheater für Kinder und Jugendliche zeigte den Alma-Ataern und den Gästen der Hauptstadt unserer Republik die Aufführung „Berührung“ von Rustam Ibragimbekow. Diese Begegnung mit den Zuschauern war nicht ganz gewöhnlich: Die Vorstellung fand unmittelbar im Foyer des Theaters in der Umgebung der Zuschauer statt. Die Schauspieler und Zuschauer noch lange nicht ausendauer, tauschten aufrichtige Meinungen aus über die neue Form der Arbeit des

Theaters auf der „kleinen Bühne“.

In der neuen Saison verspricht das Kollektiv des Jugendtheaters seinen Verehrern mehrere Premieren auf der „kleinen Bühne“. Im Theaterfoyer, in unmittelbarer Berührung mit dem Zuschauer werden sich die Aufführungen „Materiel“ verantwortlch von A. Antochin, „Hallo, Irgendwer!“ von U. Sarojan geben. Es werden auch einige Einkakter von Sh. Kotko inszeniert werden.

A. WITWER

Alma-Ata

Das Republiktheater für Kinder und Jugendliche zeigte den Alma-Ataern und den Gästen der Hauptstadt unserer Republik die Aufführung „Berührung“ von Rustam Ibragimbekow. Diese Begegnung mit den Zuschauern war nicht ganz gewöhnlich: Die Vorstellung fand unmittelbar im Foyer des Theaters in der Umgebung der Zuschauer statt. Die Schauspieler und Zuschauer noch lange nicht ausendauer, tauschten aufrichtige Meinungen aus über die neue Form der Arbeit des

Theaters auf der „kleinen Bühne“.

In der neuen Saison verspricht das Kollektiv des Jugendtheaters seinen Verehrern mehrere Premieren auf der „kleinen Bühne“. Im Theaterfoyer, in unmittelbarer Berührung mit dem Zuschauer werden sich die Aufführungen „Materiel“ verantwortlch von A. Antochin, „Hallo, Irgendwer!“ von U. Sarojan geben. Es werden auch einige Einkakter von Sh. Kotko inszeniert werden.

A. WITWER

Alma-Ata

Das frug sich noch unter der Zarenregierung

Das frug sich noch unter der Zarenregierung in einem deutschen Dorf. Damals gab es sehr wenig Dörfler, die Russisch verstanden.

Man wollte in einem nahegelegenen russischen Dorf einen Zuchtbullen für die Gemeinde ankaufen. Auf der Gemeindeversammlung schlug jemand vor, den Obervorsteher Iwan Petrowitsch zu schicken.

„Mann, awr der war doch net im Soldatendienst und vrstehet net Rusch“, sagte einer.

Der Obervorsteher erhob sich würdevoll: „Liebe Gemeindeglieder, ich sin schon 12 Jahr Owvortlerder un hun schon oft mit Semsk Natschelnik viel Frage behandelt, die wu Gott und Kaiser geangelt. Un des ging doch alles uf Rusch.“

Iwan Petrowitsch verschwieg allerdings, daß bei diesen Unterhaltungen der Kreisschreiber gedolmetst hatte.

Die Versammlung stimmte für den Obervorsteher.

Am nächsten Tag — die Junisonne meinte es gut — machte sich Iwan Petrowitsch auf den Weg. Als Begleiter nahm er sich den alten Vetter Hanpeter mit, der außer den Wörtern „da“ und „net“ kein Russisch verstand.

Gegen Abend kamen sie im Dorf Wokroszenka an.

„Mr misse nächtige hier“, sagte Iwan Petrowitsch zu Vetter Hanpeter. „Bis mr n Ochs gkaaff hun, isse Nacht.“

„Obernachten — jawohl! Aber auf welche Weise sollen es die beiden den Leuten hier zu verstehen geben, daß sie ein Nachquartier brauchen. Da war guter Rat teuer. In der Mitte des Dorfes hatten sie vor einem großen Bauernhaus an. Der Hauswirt saß auf der Torbank und rauchte. Iwan Petrowitsch stieg vom Wagen:

„Sdrastje, Kasainf Skoro Notsch.“

REDAKTIONSKOLLEGIUM

Unsere Anschrift: 473027 Казахская ССР, г. Целиноград, Дом Советов, 7-й этаж, «Фройндшафт» | «ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414 | Telephone: Chirledaktion — 2-19-90 stello. Chelr. — 2-17-07. 2-58-45. Chel. vom Dienst — 2-78-50. Abteilungen: Propaganda, Partei- und politische Massenarbeit — 2-78-56. Landwirtschaft — 2-18-23. Industrie — 2-17-55. Kultur — 2-74-26. Literatur, — 2-18-71. Information — 2-78-30. Leserbriefe — 2-77-11. Buchhaltung — 2-79-84. Fernruf — 72 |